

Frische Justizluft geschnuppert – drei Kolleginnen und Kollegen berichten von ihren Erfahrungen während einer Jobrotation

Sabrina Zaugg und Kathrin Harder

Stabsstelle für Ressourcen
der Justizleitung des Kantons Bern

Seit einigen Jahren gibt es für Mitarbeitende der Justiz die Möglichkeit, im Rahmen einer Jobrotation eine andere Organisationseinheit innerhalb der Justiz kennenzulernen und sich in einem anderen Arbeitsumfeld für einige Monate auszuprobieren. Ursprünglich vor allem für Gerichtsschreiberinnen und Gerichtsschreiber sowie für Juristische Sekretärinnen und Sekretäre gedacht, gibt es mittlerweile auch «Pionier-Rotationen» in anderen Funktionen. Wir stellen drei Teilnehmende vor, die ihre Erfahrungen mit uns teilen und erzählen, wie die Jobrotation ihren weiteren Weg in der Justiz geprägt hat.



Frau Moor, wie ist es dazu gekommen, dass Sie an einer Jobrotation teilgenommen haben?

Susanna Moor

Ehemals Staatsanwältin in der Abteilung für Besondere Aufgaben, tauschte im August 2020 für 12 Monate ihre Stelle mit einer Kollegin in der Regionalen Staatsanwaltschaft in Biel. Beiden hat es so gut gefallen, dass sie am neuen Ort blieben. Für Susanna Moor hat sich daraus auch die Chance einer Leitungsfunktion ergeben. Heute ist Susanna Moor Stv. Leitende Staatsanwältin in der Regionalen Staatsanwaltschaft Berner Jura-Seeland.

Nach 10 Jahren bei der Staatsanwaltschaft für Besondere Aufgaben wuchs bei mir die Lust auf neue Impulse. Weil ich den Beruf als Staatsanwältin jedoch nach wie vor als Traumberuf empfand, suchte ich nach einer Veränderung innerhalb der Organisation. Mich interessierte es, die Organisation als Ganzes vertiefter zu verstehen, die Arbeit als regionale Staatsanwältin kennenzulernen und meine Sprachkenntnisse aufzufrischen. Deshalb habe ich mich darum bemüht, mit einer Kollegin in Biel die Stelle für 12 Monate zu tauschen. Glücklicherweise waren sämtliche Vorgesetzte einem solchen Vorhaben positiv gegenübergestellt. Um die Freude am Beschreiten neuer Pfade abzurunden, bin ich für die Jobrotation mit meiner ganzen Familie nach Neuchâtel gezogen – so war das gleich ein Tapetenwechsel für die ganze Familie und trotz Pandemie konnten wir auf diese Art unserer Reise- lust nachgehen und in eine neue Region eintauchen.

Welche Fähigkeiten und Kenntnisse haben Sie dank der Jobrotation erworben?

Ich konnte ein Verständnis für die teilweise anderen Standpunkte und Sichtweisen einer Regionalen Staatsanwaltschaft entwickeln. Fachlich durfte ich mich in neue Rechtsgebiete vertiefen und den Pikettdienst kennenlernen. Durch den Austausch mit meinen französischsprachigen Kolleginnen und Kollegen und der Exposition in dieser Region konnte ich zudem mein Französisch verbessern und habe einen Zugang, ja eine Faszination für den französischsprachigen Teil des Kantons gewonnen. Und nicht zuletzt gab es viele neue und inspirierende Begegnungen mit den neuen Kolleginnen und Kollegen.

Darum empfehle ich die Jobrotation einer Kollegin oder einem Kollegen ...

... weil es ein Privileg ist, in einem gesicherten beruflichen Rahmen den eigenen Horizont zu erweitern. Es ist ein Gewinn, über die eigene Abteilung hinausdenken zu lernen und eine übergeordnete Sichtweise einzunehmen. Ein Sprung ins Unbekannte erfordert Mut und konfrontiert einen mit eigenen Stärken wie auch Unsicherheiten. Es ermöglicht dadurch ein grosses fachliches und persönliches Wachstum. Schliesslich lassen sich durch die Jobrotation neue Kontakte knüpfen, was zu einer besseren Vernetzung innerhalb der Organisation und zu bereichernden neuen Freundschaften führt.

*Herzlichen Dank für das Interview,
Frau Moor!*



Alexander Spring

War fünf Jahre Gerichtsschreiber in der verwaltungsrechtlichen Abteilung des Verwaltungsgerichts in Bern. Im Rahmen einer Jobrotation verbrachte er 2022 sechs Monate in der Strafabteilung am Regionalgericht Berner Jura-Seeland in Biel. Eine offene Stelle in der dortigen Zivilabteilung nahm er zum Anlass sich – mit Erfolg – zu bewerben. Aus der Jobrotation wurde für ihn eine interessante berufliche Weiterentwicklung.

Herr Spring, was hat Sie motiviert eine Jobrotation zu machen?

Nach mehreren Jahren beim Verwaltungsgericht habe ich eine Abwechslung gesucht. Inhaltlich gab es zwar bei der Arbeit als Gerichtsschreiber am Verwaltungsgericht immer wieder neue, herausfordernde Problemstellungen und auch die juristische Tiefe der Fälle interessierte mich sehr. Jedoch werden die verwaltungsrechtlichen Dossiers rein schriftlich bearbeitet. Ich wollte gerne in ein erstinstanzliches Gericht reinschnuppeln und habe mich deshalb für einen Einsatz am Regionalgericht Berner Jura-Seeland interessiert. Zum Zeitpunkt meines Veränderungswunsches gab es gerade kein passendes Gesuch für eine gegenseitige Jobrotation. So ist mir das Verwaltungsgericht entgegengekommen und hat mir eine «einseitige Rotation» ermöglicht, was ich sehr schätze.

Was war Ihr interessantestes Erlebnis während der Jobrotation?

Interessant und zugleich der grösste Unterschied waren sicherlich die rasche Bearbeitung der Fälle und die Gerichtsverhandlungen, die ich am Regionalgericht erlebt habe. Die Fälle des Verwaltungsgerichts dauern in der Regel lange, man arbeitet ausschliesslich schriftlich und in einem sehr hohen Detailgrad. Die Fälle am Regionalgericht verlangen ein höheres Tempo bei der Bearbeitung, die Fristen sind enger gesetzt und die Arbeit ist insgesamt sehr dynamisch und vielfältig. Ausserdem konnte ich häufig im Gerichtssaal sein. Für mich war das eine spannende Abwechslung zu meiner bisherigen Arbeit.

Welche Vorteile sehen Sie durch die Jobrotation einerseits für Mitarbeitende und andererseits auch für die gesamte Justiz?

Ein Vorteil besteht darin, dass man völlig risikolos und mit einem relativ geringen administrativen Aufwand «frische Luft» an einem anderen Gericht schnuppeln kann. In meinem Fall hat es mir so gut gefallen, dass ich mich dann auf eine ordentliche Stelle als Gerichtsschreiber am Regionalgericht

beworben habe und immer noch dort arbeite. Für die Justiz ist es natürlich von Vorteil, wenn Mitarbeitende entweder mit neuen Erfahrungen an den angestammten Arbeitsplatz zurückkehren oder sich innerhalb der Justiz weiterentwickeln statt sich bei einem Veränderungswunsch eine Arbeit ausserhalb der Justiz oder des Kantons zu suchen.

*Herzlichen Dank für das Interview,
Herr Spring!*



Adriano Toma

Arbeitete seit April 2019 als Gerichtsschreiber in der Schlichtungsbehörde Emmental-Oberaargau bei der Justiz des Kantons Bern. Anfang 2021 entstand bei ihm das Interesse im Rahmen einer Jobrotation die Arbeit in einem anderen Rechtsbereich kennenzulernen. Schon im November desselben Jahres startete er in eine achtmonatige Rotation in die Strafabteilung des Regionalgerichts Bern-Mittelland, welches im Gegenzug eine Gerichtsschreiberin an die Schlichtungsbehörde Emmental-Oberaargau entsandte. Heute arbeitet Adriano Toma als Gerichtsschreiber an der Schlichtungsbehörde in Thun.

Herr Toma, was haben Sie sich von der Jobrotation erhofft?

Im Vordergrund stand für mich ganz klar die Erweiterung meines Horizonts. Ich hatte bisher keine praktischen Erfahrungen im Strafrecht, brachte in diesem Gebiet nur mein Unwissen mit. Deshalb war es mir wichtig, einen Einblick in diesen für mich noch recht unbekanntem Bereich der Justiz zu erhalten und Berufserfahrung als Gerichtsschreiber in einer Strafabteilung zu sammeln.

Gab es vor oder während der Jobrotation Hürden zu überwinden und wenn ja, wie haben Sie diese gemeistert?

Es gab zum Glück keinerlei Hürden. Ich nutzte die zur Verfügung stehende Jobrotationsbörse im Intranet der Justiz und liess mein Gesuch für eine Jobrotation dort veröffentlichen. Sehr bald schon kam ein Angebot des Strafgerichts Bern-Mittelland für eine gegenseitige Jobrotation mit einer Gerichtsschreiberin. Der leitende Gerichtsschreiber des Strafgerichts orientierte mich in einem persönlichen Gespräch über alles, was es für meinen Einsatz zu wissen gab und schon bald stand mein erster Arbeitstag in Bern an. Ich wurde dort sehr freundlich und offen empfangen. Mein «Bürogschpänli» stand mir während des Einstiegs dankenderweise mit Rat und Tat zur Seite. Insgesamt ging die Einarbeitung aber schnell und war auch sehr intuitiv, da ich ja schon über gewisse Erfahrung in der Arbeit als Gerichtsschreiber verfügte.

Wie hat die Jobrotation Ihr Berufsleben – auch nach Ihrer Rückkehr in die Stammorganisation – bereichert?

Die Jobrotation war eine wirklich besondere, absolut unbezahlbare Erfahrung. Ich würde es jederzeit wieder machen! Ich durfte umfangreiche praktische Erfahrung im Strafrecht sammeln, habe tolle Menschen kennengelernt und pflege diese Kontakte innerhalb der Justiz noch heute. Die Jobrotation in den Strafbereich half mir auch, einige Module des parallel absolvierten CAS «Judikative» an der Uni Luzern besser zu verstehen bzw. besser zu vernetzen. Nach Abschluss der Rotation habe ich mich wieder sehr

auf meinen angestammten Arbeitsplatz und mein Team gefreut und bin äusserst motiviert dahin zurückgegangen. Es ging dann auch spannend weiter für mich: Ich durfte bald darauf einen Einsatz als a.o. Vorsitzender an der Schlichtungsbehörde Bern-Mittelland absolvieren. Seit 1. Januar 2023 arbeite ich wieder als Gerichtsschreiber bei der Schlichtungsbehörde Oberland. Ich kann die Nutzung des Jobrotationangebots sehr empfehlen, um so Einblick in ein anderes Rechtsgebiet zu erhalten und den eigenen Horizont zu erweitern.

*Herzlichen Dank für das Interview,
Herr Toma!*

Interessiert an einer Jobrotation? Mehr Informationen sowie die Jobrotationsbörse finden Sie im Intranet der Justiz unter Human Resources > Personalentwicklung > Jobrotation.

Wenden Sie sich bei Fragen auch gerne an Ihre HR-Ansprechperson oder Sabrina Zaugg, HR-Fachspezialistin der Stabsstelle für Ressourcen:

Mail: sabrina.zaugg@justice.be.ch

Tel: +41 31 635 37 95

Changer d'air au sein de la justice – trois collègues racontent leurs expériences faites dans le cadre d'une rotation des postes

Sabrina Zaugg et Kathrin Harder

État-major des ressources de
la Direction de la magistrature
du canton de Berne

Depuis quelques années, les membres du personnel de la justice ont la possibilité, dans le cadre d'une rotation des postes, de découvrir une autre unité d'organisation au sein de la justice et de tester pour quelques mois un environnement de travail différent. Conçues à l'origine surtout pour les greffiers et greffières de tribunal ainsi que pour les secrétaires juridiques, il existe désormais aussi des « rotations pionnières » dans d'autres fonctions. Nous présentons trois personnes qui ont participé à une rotation des postes et qui nous racontent quelle influence ce changement a eu sur la suite de leur parcours au sein de la justice.



Madame Moor, pour quelle raison avez-vous choisi de participer à une rotation des postes ?

Susanna Moor

Anciennement procureure au Ministère public chargé des tâches spéciales, a échangé son poste en août 2020 pour 12 mois avec une collègue du Ministère public régional à Bienne. Toutes deux ont beaucoup apprécié l'expérience à tel point qu'elles sont restées au nouvel endroit. Susanna Moor a même eu l'opportunité d'obtenir une fonction de direction. Aujourd'hui, elle est procureure en cheffe suppléante au Ministère public régional du Jura bernois-Seeland.

Après dix ans passés au Ministère public chargé des tâches spéciales, j'ai eu envie de prendre un nouvel élan. La profession de procureure étant toujours celle de mes rêves, j'ai cherché à changer au sein de l'organisation. J'étais intéressée à mieux comprendre l'organisation en tant que tout, à découvrir le travail d'une procureure régionale et à rafraîchir mes connaissances linguistiques. C'est la raison pour laquelle j'ai décidé d'échanger mon poste avec celui d'une collègue de Bienne, pour une durée de 12 mois. Heureusement, tous les supérieurs hiérarchiques ont été favorables à ce projet. Pour renforcer le plaisir de vivre une nouvelle aventure, j'ai déménagé à Neuchâtel avec ma famille – cela a donc été un changement de décor pour toute la famille et nous avons ainsi pu réaliser notre désir de voyager malgré la pandémie.

Quelles capacités et connaissances avez-vous acquises grâce à la rotation des postes ?

J'ai développé une meilleure compréhension pour les approches et points de vue parfois différents d'un ministère public régional. Sur le plan professionnel, j'ai approfondi de nouveaux domaines juridiques et découvert le service de piquet. Grâce aux échanges avec mes collègues francophones et à l'exposition à la langue dans cette région, j'ai en outre amélioré mon français. Désormais, la partie francophone du canton exerce sur moi une vraie fascination. Enfin, j'ai bénéficié des nombreuses rencontres inspirantes avec mes nouveaux collègues.

Je recommande d'échanger de poste avec un ou une collègue ...

... car le fait d'élargir son propre horizon dans un cadre professionnel sécurisant constitue un privilège. Apprendre à penser au-delà de sa propre division et adopter un point de vue plus étendu est un réel bénéfice. Pour faire un saut dans l'inconnu, il faut du courage et se confronter à ses propres forces mais aussi à ses incertitudes. Cela permet cependant de grandir, tant sur le plan professionnel que personnel. Enfin, la rotation des postes permet de créer de nouveaux contacts, d'améliorer son réseau au sein de l'organisation et de nouer des liens d'amitié.

Madame Moor, nous vous remercions de nous avoir accordé cette interview!



Alexander Spring

A été pendant cinq ans greffier à la Cour de droit administratif du Tribunal administratif à Berne. Dans le cadre d'une rotation des postes, il a passé six mois en 2022 à la section pénale du Tribunal régional du Jura bernois-Seeland à Bienne. Un poste étant devenu vacant à la section civile de ce tribunal, il a déposé sa candidature et a été engagé. Grâce à la rotation des postes, il a pu évoluer de manière intéressante sur le plan professionnel.

Monsieur Spring, qu'est-ce qui vous a motivé à participer à une rotation des postes ?

Après plusieurs années passées au Tribunal administratif, j'ai eu envie d'un changement. Mon travail en tant que greffier au Tribunal administratif me permettait certes d'aborder toujours de nouvelles problématiques stimulantes et la profondeur juridique des cas était très intéressante. Les dossiers de droit administratif sont cependant traités uniquement par écrit. J'avais envie de découvrir un tribunal de manière instance, raison pour laquelle me je suis intéressé à un poste au Tribunal régional du Jura bernois-Seeland. Au moment où j'ai souhaité changer, il n'y avait pas de demande de rotation de postes. Le Tribunal administratif s'est montré conciliant et m'a permis de faire une « rotation unilatérale », ce que j'ai beaucoup apprécié.

Quelle a été l'expérience la plus intéressante faite dans le cadre de la rotation ?

Le traitement rapide des cas et les audiences du tribunal auxquelles j'ai participé ont été des expériences intéressantes et très différentes de ce que j'avais vécu auparavant. Les cas du Tribunal administratif s'étendent généralement sur une longue durée, on travaille uniquement par écrit et de manière très détaillée. Les cas du tribunal régional doivent être traités rapidement, les délais sont serrés et le travail est dans l'ensemble très dynamique et varié. De plus, j'ai souvent eu l'occasion de me trouver dans la salle du tribunal. Cela a été pour moi un changement intéressant par rapport à mon travail antérieur.

Selon vous, quels sont les avantages d'une rotation des postes, pour les membres du personnel d'une part, et pour l'ensemble de la justice d'autre part ?

Le fait de pouvoir « changer d'air » et voir comment fonctionne un autre tribunal, sans aucun risque et avec une charge administrative relativement faible, constitue un avantage. Dans mon cas, l'expérience m'a tellement plu que j'ai postulé pour un poste ordinaire de greffier au tribunal régional où je travaille encore actuellement. Pour la justice, il est naturellement

avantageux que les membres du personnel reviennent à leur poste d'origine avec de nouvelles expériences ou évoluent au sein de la justice au lieu de chercher un travail en dehors de la justice ou du canton.

Monsieur Spring, nous vous remercions de nous avoir accordé cette interview!



Adriano Toma

Travaillait depuis 2019 en tant que greffier auprès de l'Autorité de conciliation de l'Emmental-Haute Argovie pour la justice du canton de Berne. Début 2021, il a souhaité découvrir un autre domaine du droit dans le cadre d'une rotation des postes. En novembre de la même année déjà, il a débuté une rotation de huit mois à la section pénale du Tribunal régional de Berne-Mittelland. En contrepartie, une greffière de ce tribunal a été envoyée à l'Autorité de conciliation de l'Emmental-Haute Argovie. Aujourd'hui, Adriano Toma travaille en tant que greffier à l'Autorité de conciliation à Thoune.

Monsieur Toma, quels étaient vos espoirs en effectuant cette rotation des postes ?

Je souhaitais tout d'abord élargir mon horizon. Je n'avais alors aucune expérience pratique dans le domaine du droit pénal, mis à part mes connaissances acquises à l'université. Je tenais donc à découvrir ce domaine de la justice encore relativement inconnu pour moi et à acquérir des expériences professionnelles en tant que greffier dans une section pénale.

Avez-vous rencontré des obstacles avant ou pendant la rotation et si oui, comment avez-vous géré cette situation ?

Je n'ai heureusement pas eu d'obstacles à surmonter. J'ai saisi l'opportunité qu'offrait la bourse de rotation des postes à disposition sur l'Intranet de la justice et j'y ai publié ma demande. Peu après, j'ai reçu une offre du Tribunal pénal de Berne-Mittelland pour une rotation des postes réciproque avec une greffière. Le greffier en chef du tribunal pénal m'a informé dans le cadre d'un entretien personnel sur tout ce qu'il fallait savoir pour mon futur poste et quelque temps plus tard, j'ai effectué mon premier jour de travail à Berne. J'y ai été accueilli de manière très chaleureuse et ouverte. Mon collègue de bureau m'a soutenu à mes débuts et je lui suis reconnaissant. Dans l'ensemble, la mise au courant s'est faite rapidement et de manière très intuitive, car je disposais déjà d'une certaine expérience du travail de greffier.

Comment la rotation des postes a-t-elle enrichi votre vie professionnelle – aussi après votre retour dans l'organisation d'origine ?

La rotation des postes a été une expérience vraiment particulière et irremplaçable. Si c'était à refaire, je n'hésiterais pas une minute ! J'ai pu acquérir une vaste expérience pratique dans le domaine du droit pénal, j'ai fait la connaissance de personnes formidables et j'entretiens encore aujourd'hui ces contacts au sein de la justice. La rotation des postes dans le domaine pénal m'a aussi aidé à mieux comprendre ou relier certains modules du CAS «Judikative» suivi en parallèle à l'université de Lucerne. Après les huit mois de rotation, je me réjouissais de retrouver mon poste de travail d'origine ainsi que mon équipe et je suis revenu avec beaucoup de motivation.

La suite s'est également révélée passionnante: j'ai été désigné en tant que président extraordinaire à l'Autorité de conciliation de Berne-Mittelland. Depuis le 1er janvier 2023, je travaille de nouveau en tant que greffier à l'Autorité de conciliation de l'Oberland. La rotation des postes permet donc de découvrir un autre domaine du droit ainsi que d'élargir son propre horizon et je recommande chaudement cette expérience.

*Monsieur Toma, nous vous remercions
de nous avoir accordé cette interview!*

Nous avons éveillé votre intérêt pour la rotation des postes? Vous trouverez des informations ainsi que la bourse de rotation des postes dans l'Intranet de la justice sous Ressources humaines > Développement du personnel > Rotation des postes.

En cas de questions, veuillez-vous adresser à votre personne de contact des RH ou à Sabrina Zaugg, spécialiste RH de l'état-major des ressources:

Mail: sabrina.zaugg@justice.be.ch

Tél: +41 31 635 37 95